Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 7

Artikel: Ueberfahrt
Autor: Schibli, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664183

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Emil Schibli

UEBERFAHRT

Wieder schauen wir hinüber,
Wieder blicken wir zurück;
Schon holt uns der Fährmann über —
Sitzt im Boot mit uns das Glück?

Ach, wir können es nicht wissen!
Doch die Hoffnung ruft uns zu,
Unsern Wimpel hochzuhissen,
Und wir tun es, ich und du.

Leben heisst: das Alte lassen,
Leben heisst: vorübergehn;
Denn die Zeit lässt sich nicht fassen,
Denn die Zeit lässt sich nicht drehn.

Keiner kann sie sich erkaufen,
Sei er mächtig auch und reich;
Ihre Räder laufen, laufen,
Vor ihr sind wir alle gleich.

Bald wird unser Fährmann landen.
Hinter uns versinkt, was war.
Gut denn, Fährmann, einverstanden:
Sei gegrüsst uns, neues Jahr!

Berchtoldstag

Dieser in schweizerischen Kalendern mit dem 2. Januar verbundene Name hat keine Beziehung zu einem vermeintlichen Heiligen Berchtold, den der Kirchenkult übrigens gar nicht kennt, sondern ist einfach eine schriftdeutsche Uebertragung der Mundartformen: «Berchtelis- und Bärchtelis-, Bertelis-, Berteli- und Berzelistag». Damit wird aber auch nicht überall der 2. Januar, sondern zum Beispiel in Luzern der Sonntag nach Dreikönigen, in Frauenfeld der dritte Januar-Montag bezeichnet. Die verschiedenartigen Benennungen entstammen alle der Grundform «Berchtelenstag», einer Ableitung von der Verbalform «berchtelen», «bechelen» oder «bechten», die früher auch im benachbarten Elsass und heute noch in manchen schweizerischen Gegenden «verkleidet umziehen, heischen und schmausen» bedeutet. In Uebereinstimmung mit den Verben «chläuseln» und «othmärlen», «fasnächteln» und «österlen» erschliesst dieses «berchtelen» eine Ableitung von einem «Berchten-Tag», der schon im 14. Jahrhundert im Rufe eines Tages voll übermütiger, ausgelassener Festfreude steht, wie auch unter der Bezeichnung «St. Berchtentag» einen Termin festsetzt. Ist in der Ostschweiz die Form «Berchtelis-», «Bertelis-» oder «Beterlistag», in der Westschweiz die Bezeichnung «Berzelistag» verbreitet, so kennt der Kanton Glarus den Tag unter dem Namen «Nachneujahr», der im Berner Oberland «Nüwjahrmorndrist» benannt wird.

Die Bercht oder Percht («bercht» althochdeutsch = glänzend), die ursprünglich im illyrischen und bajuwarisch-alpinen Vorstellungskreis, wie auch im deutschen Volksglauben bis weit ins alemannische Gebiet hinein als dämonisches Wesen in wandelbarer und gegensätzlicher Erscheinungsform auftritt, erscheint heute fast ausschliesslich in den Masken herabgesunkener Winter- und Vorfrühlingsgestalten, wie zum Beispiel in den «schianen» und «schiachen» Perchten des Tiroler Perchtenlaufes.

Verkleidete Kinder durchzogen vor Zeiten an diesem Festtag auch die Strassen der Stadt Zürich und sprachen mit dem Rufe: «Batz, Batz!» die Vorübergehenden um Gaben an. Umzüge der verkleideten Jugend kannte auch Frauenfeld, wo die älteren Knaben das Vorrecht besassen, auf den Strassen mit den «Karbatschen», das heisst langen Patschen, zu knallen. Heische-Umzüge maskierter Kinder treffen wir auch heute noch an diesem Tag ausser im Kanton Zürich an verschiedenen Orten im Bernbiet und in der Waadt. Die Stadt Zürich huldigt bis auf den heutigen Tag noch einer Sitte, die früher unter dem Namen «Stubenhitzen» mit dem Neujahrstage verbunden war und darin bestand, dass die Gesellschafter einer Trinkstube, wie sie schon im 13. und 14. Jahrhundert durch Standesgenossen und Freunde zur Pflege von Spiel und Gemütlichkeit errichtet wurde, an jedem Neujahrstag einen Beitrag, «Stubenhitzen» genannt, zur Bestreitung der Heizungskosten erhoben. Erfolgte früher die Herausgabe der sogenannten Neujahrsblätter als wissenschaftliche Beträge am Neujahrstag, so legen heute sieben Gesellschaften und die Zentralbibliothek in deren Räumen ihre Neujahrsblätter am Berchtoldstag zum Kaufe auf. Als Empfänger der Hefte stellen sich, altem Brauche getreu, gewöhnlich die Kinder mit Geldgeschenken